Dorothea Sauter Chris Abderhalden
Ian Needham Stephan Wolff
Herausgeber

Lehrbuch Psychiatrische Pflege

3., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage

HUBER

Dorothea Sauter
Chris Abderhalden
Ian Needham
Stephan Wolff
(Herausgeberin und Herausgeber)

Lehrbuch psychiatrische Pflege

3., vollständig überarbeitete und erweitere Auflage

Unter Mitarbeit von

Ruth C. Ahrens
Iren Bischofberger
Christian Bradl
Anna Eisold
Jürgen Georg
Thomas Hax-Schoppenhorst
Katrin Herder
Konrad Koller
Bernd Kozel
Andreas Kuchenbecker
Andreas Kutschke
Michael Löhr
Sibylle Prins
Franziska Rabenschlag
Dirk Richter
Erich Rohrbach
Doris Ruhmann
Otto Helmut Schrenk
Michael Schulz

Mit Acrylmalereien
von Patrick Muijsers

Verlag Hans Huber

© 2012 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus: Sauter u.a., Lehrbuch Psychiatrische Pflege, 3. Auflage.

Dorothea Sauter (Hrsg.), Krankenschwester, Pflegedienstleiterin, Projektbeauftragte für die Pflegedokumentation der LWL-Kliniken, Dozentin, Autorin, Münster. dorothea-sauter@lwl.org

Dr. Christoph Abderhalden (Hrsg.), Psychiatriepfleger, Lehrer für Krankenpflege, Pflegeexperte (HöFa II), Pflegewissenschaftler, MNSc, Direktor Pflege und Pädagogik, Leiter der Abteilung Pflege und Pädagogik sowie Erwachsenenpsychiatrie in den Universitären Psychiatrischen Diensten (UPD) in Bern.
abderhalden@puk.unibe.ch

Dr. Ian Needham (Hrsg.), Psychiatriepfleger, Lehrer für Krankenpflege, Pflegeexperte (HöFa II), Pflegewissenschaftler, MSc, Rechtspsychologe MSc, PhD, Pflegeexperte am Center of Education and Research (COEUR), kantonale Psychiatrische Dienste Sektor Nord, Will. needham@bluewin.ch

Stephan Wolff (Hrsg.), Krankenpfleger, Fachkrankenpfleger Psychiatrie, Trainer Aggressionsmanagement, Diplom-Pflegewirt (FH), Leiter Pflege- und Stationsmanagement der Abteilung Orthopädie, Traumatologie, Psychiatrie am Klinikum Hanau GmbH, Abdominalzentrum. stephan_wolff@klinikum-hanau.de

Lektorat: Jürgen Georg, Michael Herrmann, Dr. Susanne Lauri
Gestaltung und Herstellung: Peter E. Wüthrich
Illustration: Patrick Muijsers, Zürich
Cartoons: Elmar Frink, Waldbrunn
Titelillustration: pinx. Design-Büro, Wiesbaden
Umschlag: Claude Borer, Basel
Druckvorstufe: punktgenau gmbh, Bühl
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Kösel, Krugzell-Altusried
Printed in Germany

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Kopien und Vervielfältigungen zu Lehr- und Unterrichtszwecken, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Die Verfasser haben größte Mühe darauf verwandt, dass die therapeutischen Angaben insbesondere von Medikamenten, ihre Dosierungen und Applikationen dem jeweiligen Wissensstand bei der Fertigstellung des Werkes entsprechen.
Da jedoch die Pflege und Medizin als Wissenschaft ständig im Fluss sind, da menschliche Irrtümer und Druckfehler nie völlig auszuschließen sind, übernimmt der Verlag für derartige Angaben keine Gewähr. Jeder Anwender ist daher dringend aufgefordert, alle Angaben in eigener Verantwortung auf ihre Richtigkeit zu überprüfen.
Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen oder Warenbezeichnungen in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen-Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

Anregungen und Zuschriften bitte an:
Verlag Hans Huber
Lektorat: Pflege, z. Hd. Jürgen Georg
Länggass-Strasse 76
CH-3000 Bern 9
Tel: 0041 (0)31 300 4500
Fax: 0041 (0)31 300 4593
juergen.georg@hanshuber.com
www.verlaghanshuber.com

3., vollständig überarbeitete Auflage 2011
© 2004 / 2006 / 2011 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
(E-Book-ISBN 978-3-45694640-5)
ISBN 978-3-456-84640-8

© 2012 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus: Sauter u.a., Lehrbuch Psychiatrische Pflege, 3. Auflage.

Inhaltsverzeichnis

Strukturelemente 26

Abkürzungsverzeichnis 27

Geleitwort zur 3. Auflage 31

Geleitwort zur 1. Auflage 33

Vorwort und Danksagung zur 3. Auflage 35

Vorwort und Danksagung zur 1. Auflage 36

Teil I
Grundlagen

1. Auffassung von Pflege 43

Christoph Abderhalden, Ian Needham, Stephan Wolff, Dorothea Sauter

1.1 Einleitung 43
1.2 Menschenbild und Werte 43
1.3 Was ist Pflege? 44
1.3.1 Berufsdefinition über institutionell bestimmte Rollen und Tätigkeiten . . 45
1.3.2 Berufsdefinition über ein eigenes Fachgebiet 46
1.4 Pflege als Wissenschaft 48
1.4.1 Generierung und Überprüfung von Wissen 48
1.4.2 Evidenzbasierte Pflege 50
1.5 Pflege als Praxis 51
1.5.1 Individuen und Gruppen 51
1.5.2 Beziehungsprozess und Problemlösungsprozess 51
1.5.3 Bedürfnisse 52
1.5.4 Alltag 52
1.5.5 Erhaltung, Anpassung oder Wiederherstellung physischer, psychischer und sozialer Funktionen 53
1.5.6 Existenzielle Erfahrungen 53
1.5.7 Gesundheit, Wohlbefinden, Autonomie 53
1.5.8 Begleitung 54
1.5.9 Caring 54
1.5.10 Einbezug des Umfelds 54
1.5.11 Reflexion der pflegerischen Arbeit . . 55
1.6 Literatur 55

2. Pflegetheorie 57

Christoph Abderhalden

2.1 Einleitung 57
2.2 Warum Theorien? 57
2.2.1 Beschreibung der Disziplin der Pflege 58
2.2.2 Berufsentwicklung und Professionalisierung 58
2.2.3 Gestaltung der Pflegeausbildung . . . 58
2.2.4 Gestaltung der Pflegepraxis 58
2.2.5 Rahmen für die Forschung, Generierung wissenschaftlicher Fragestellungen 60
2.3 Die Begriffe «Modell», «Theorie» und «Konzept» 60
2.3.1 Modell 60
2.3.2 Pflegemodelle 60
2.3.3 Theorie 61
2.3.4 Pflegetheorien 62
2.3.5 Konzept 62
2.3.6 Pflegekonzepte 63
2.4 Theorieentstehung und -überprüfung 63
2.5 Das Spektrum von Theorien, die für die Pflege verwendet werden 64
2.6 Theorien großer Reichweite bzw. konzeptuelle Modelle der Pflege – Beispiele 66
2.6.1 Das Modell von Hildegard Peplau . . 66
2.6.2 Das Modell von Virginia Henderson 67
2.6.3 Das «Allgemeine Systemmodell» von Imogene King 68
2.6.4 Das Modell von Betty Neuman 68
2.6.5 Das «Integrierte Pflegemodell» von Silvia Käppeli 68
2.6.6 Das Pflegemodell von Roper, Logan und Tierney und verwandte Modelle 69
2.6.7 Die allgemeine Theorie der Pflege von Dorothea Orem 71
2.7 Theorien mittlerer Reichweite – Beispiele 73
2.7.1 Das Gezeiten-Modell der Pflege von Phil Barker 73
2.7.2 Die Theorie von Hildegard Peplau zum Thema Angst 74

© 2012 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus: Sauter u.a., Lehrbuch Psychiatrische Pflege, 3. Auflage.

2.7.3 Die Zielerreichungstheorie der Pflege von Imogene King ... 74
2.8 Praxistheorien ... 76
2.9 Metatheorien ... 76
2.10 Tendenzen der Theorieentwicklung und -anwendung in der Pflege ... 78
2.11 Möglichkeiten von Pflegemodellen bzw. -theorien zur Praxisgestaltung ... 78
2.12 Literatur ... 80

3. Grundlagen der Psychiatrie ... 82
Dorothea Sauter

3.1 Einleitung ... 82
3.2 Psychisch krank sein ... 82
3.2.1 Das Problem der Definition psychischer Krankheit oder Gesundheit ... 82
3.2.2 Zur Bedeutung des Krankheitsbegriffs ... 84
3.2.3 Krankheit als subjektive Realität ... 85
3.2.4 Epidemiologie ... 87
3.2.5 Psychisch behindert sein ... 88
3.3 Psychische Funktionen und ihre Störungen ... 89
3.3.1 Die Psyche im Wechselspiel mit Körper und Umwelt ... 89
3.3.2 Denken, Fühlen, Wollen und Psychomotorik ... 90
3.3.3 Psychopathologie – Störung psychischer Funktionen ... 91
3.3.4 Persönlichkeit, Verhalten und deren Störungen ... 93
3.4 Krankheitsmodelle ... 95
3.4.1 Theoretische Erklärungen psychischer Krankheit ... 95
3.4.1.1 Krisen und Stressmodelle ... 95
3.4.1.2 Das Devianzmodell ... 96
3.4.1.3 Theorien zur Beziehungs-, Interaktions- oder Kommunikationsstörung ... 97
3.4.2 Das Vulnerabilitäts-Stress-Modell ... 97
3.5 Diagnostik und Klassifikation ... 100
3.5.1 Diagnostik ... 100
3.5.2 Klassifikation ... 101
3.5.2.1 ICD (International Classification of Diseases) ... 102
3.5.2.2 DSM (Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders) ... 102
3.5.2.3 ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health) 103
3.5.2.4 OPD (Operationalisierte psychodynamische Diagnostik) ... 104
3.6 Behandlung/Therapie ... 105
3.6.1 Wirkfaktoren in der Behandlung ... 105
3.6.2 Zusammenarbeit mit Patienten und ihren Angehörigen ... 105
3.6.3 Behandlungsablauf ... 107
3.6.4 Grenzen der Therapie ... 107
3.6.4.1 Unerwünschte Wirkungen/Nebenwirkungen ... 107
3.6.4.2 Rückfälle, Rezidive, Chronizität ... 107
3.6.4.3 Krankheitsgewinn ... 108
3.6.4.4 Überprüfbarkeit ... 108
3.6.5 Therapeutische Verfahren ... 108
3.7 Literatur ... 108

4. Gesundheit und Gesundheitsförderung ... 110
Dorothea Sauter

4.1 Einleitung ... 110
4.2 Prinzipien von Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention ... 111
4.3 Leitlinien und Strategien der Gesundheitsförderung ... 111
4.4 Das Salutogenesekonzept von Antonowsky ... 115
4.5 Resilienz ... 118
4.6 Ressourcen ... 120
4.6.1 Attributionsstil und gesundheitliche Kontrollüberzeugungen ... 120
4.6.2 Selbstwirksamkeitserwartung und Optimismus ... 121
4.6.3 Lebenskompetenz ... 122
4.6.4 Grenzen der Ressourcenorientierung ... 124
4.7 Gesundheits- und Krankheitsverhalten ... 124
4.8 Prävention ... 126
4.9 Literatur ... 129

5. Ethik ... 132
Ian Needham, Doris Ruhmann

5.1 Einleitung ... 132
5.2 Zwei klassische ethische Standpunkte ... 132
5.2.1 Utilitaristische Ethik ... 133
5.2.2 Deontologische Ethik ... 134
5.3 Feministische Ethik ... 134
5.4 Ein ethisches Koordinatensystem ... 135
5.4.1 Absolutistische Ethik ... 135
5.4.2 Relativistische Ethik ... 136
5.4.3 Paternalistische Ethik ... 136
5.4.4 Ethik der Autonomie ... 136
5.4.5 Vier Quadranten ethischer Argumentation ... 137
5.5 Ethische Prinzipien ... 137
5.6 Der Ethik-Kodex des ICN für Pflegende ... 139
5.7 Entscheidungsprozesse bei ethischen Fragestellungen ... 139

© 2012 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus: Sauter u.a., Lehrbuch Psychiatrische Pflege, 3. Auflage.

5.8 Zwangsmaßnahmen und Freiheitseinschränkungen ... 141
5.9 Problematische Aspekte rund um die Ethik ... 141
5.10 Literatur ... 142

6. Geschichte ... 143
Dorothea Sauter

6.1 Einleitung ... 143
6.2 Verständnis psychischer Krankheit von der Antike bis zur Aufklärung ... 143
6.3 Das 19. Jahrhundert – Psychiatrie wird eigenständig ... 145
6.3.1 Der Boom psychiatrischer Anstalten 145
6.3.2 Psychiatrie als medizinische Wissenschaft ... 145
6.3.3 Das «Wartpersonal» – Anfänge psychiatrischer Pflege ... 145
6.4 Jahrhundertwende und frühes 20. Jahrhundert – Entwicklungen ... 146
6.4.1 Von der Irrenanstalt zur Heilanstalt 146
6.4.2 Fortschritte der Medizin ... 146
6.4.3 Psychotherapie ... 147
6.4.4 Eugenik ... 147
6.4.5 Pflege – Vom Irrenwärter zum Irrenpfleger ... 148
6.5 1933 bis 1945 – Rassen- und Vernichtungspsychiatrie ... 148
6.5.1 Psychiatrie nach 1945 – Reformen und integrative Modelle ... 150
6.5.1.1 Psychopharmaka und Neurobiologie 150
6.5.1.2 Die Psychiatrie-Reform ... 150
6.5.2 Mehrdimensionale und integrative Konzepte ... 152
6.5.3 Internationale operationalisierte Klassifikation ... 152
6.5.4 Betroffenenbewegung ... 153
6.6 Pflege nach 1945 – Wandel des Berufsbildes und Professionalisierung ... 153
6.6.1 Vom Irrenpfleger zum Krankenpfleger ... 153
6.6.2 Vom Krankenpfleger zum Co-Therapeuten ... 154
6.6.3 Vom Co-Therapeuten zum eigenständigen Berufsbild der Pflege ... 154
6.7 Zur Geschichte der psychiatrischen Pflege in der Schweiz und in Österreich ... 155
6.7.1 Schweiz ... 155
6.7.2 Österreich
Otto Helmut Schrenk ... 156
6.8 Literatur ... 157

7. Zusammenarbeit mit Psychiatrie-Erfahrenen und Unterstützung der Selbsthilfe ... 159
Christoph Abderhalden, Sibylle Prins

7.1 Einleitung ... 159
7.2 Modelle und Konzepte ... 160
7.2.1 Kontinuum und Ebenen der Zusammenarbeit ... 160
7.2.2 Pflegemodelle ... 161
7.2.3 Empowerment ... 161
7.2.4 Partizipative Entscheidungsfindung 161
7.2.5 Therapeutische Allianz ... 163
7.2.6 Trialogische Psychiatrie ... 164
7.2.7 Ex-In ... 166
7.3 Zusammenarbeit mit Betroffenen konkret ... 168
7.3.1 Zusammenarbeit im individuellen Pflege- bzw. Behandlungsprozess ... 168
7.3.2 Zusammenarbeit auf Stations- und Institutionsebene, im Management und in der Qualitätssicherung ... 169
7.3.3 Zusammenarbeit in der Ausbildung 171
7.3.4 Zusammenarbeit in der Forschung . 172
7.3.5 Voraussetzungen, Strukturen, Mittel 173
7.3.6 Schwierigkeiten und Herausforderungen ... 173
7.4 Selbsthilfe ... 174
7.4.1 Geschichtliche Vorläufer ... 174
7.4.2 Der Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener ... 175
7.4.3 Andere und lokale Selbsthilfegruppen ... 176
7.4.4 Selbsthilfekontaktstellen ... 176
7.4.5 Die Selbsthilfearbeit vor Ort ... 176
7.4.6 Finanzierung der Selbsthilfe ... 177
7.5 Literatur ... 179

Teil II
Rahmenbedingungen

8. Versorgung ... 185
Dorothea Sauter

8.1 Einleitung ... 185
8.2 Zielgruppen und Leitlinien der Versorgung ... 185
8.3 Organisation der Versorgung ... 186
8.3.1 Komplexleistungen und fraktioniertes Versorgungssystem ... 186
8.3.2 Finanzierung der Hilfen ... 189
8.3.3 Versorgungsgliederung ... 192
8.3.4 Spezialisierung – Pro und Contra ... 194
8.3.5 Planung und Koordination ... 194

© 2012 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus: Sauter u.a., Lehrbuch Psychiatrische Pflege, 3. Auflage.

8.4 Psychiatrische Versorgungseinrichtungen und -angebote 197
8.4.1 Ambulante Dienste 197
8.4.2 Komplementäre Dienste 199
8.4.2.1 Hilfen im Bereich Wohnen 199
8.4.2.2 Hilfen im Bereich Arbeit und Beschäftigung 200
8.4.2.3 Hilfen für den Bereich Freizeit und Kontakte 200
8.4.3 Stationäre Krankenhausbehandlung 200
8.5 Selbsthilfe, Laienhilfe, nichtpsychiatrische Dienste 202
8.6 Literatur 203

9. Recht 205
Dorothea Sauter

9.1 Einleitung 205
9.2 Allgemeine Grundrechte 206
9.3 Sozialrecht 206
9.4 Rechtsfähigkeit und Rechtswahrnehmung 207
9.4.1 Geschäftsfähigkeit 207
9.4.2 Rechtswahrnehmung 209
9.5 Gesetzliche Betreuung 209
9.6 Aspekte von Behandlung und Heimaufenthalt 210
9.6.1 Ärztliche Behandlung, Krankenhausbehandlung 210
9.6.2 Heimaufenthalt 211
9.7 Zwangsmaßnahmen 212
9.8 Psychisch kranke StraftäterInnen ... 214
9.9 Gerichtliche Gutachten 215
In Zusammenarbeit mit Otto Helmut Schrenk
9.10 Aspekte des Berufsrechts der Pflegenden 217
9.10.1 Pflichten gegenüber PatientInnen .. 217
9.10.2 Die Psychiatrie-Personalverordnung 218
9.11 Rechtliche Aspekte in der Schweiz und in Österreich 219
9.11.1 Schweiz 219
9.11.2 Österreich 219
Otto Helmut Schrenk
9.12 Literatur 221

10. Management 222
Dorothea Sauter

10.1 Einleitung 222
10.2 Aufgaben des Managements 222
10.2.1 Organisationsziele entwickeln und kommunizieren 222
10.2.2 Strukturen und Prozesse festlegen und kommunizieren 223
10.2.3 Change-Management 224
10.2.4 Führung 224
10.2.5 Personalentwicklung 225
10.2.6 Partner und Öffentlichkeit 226
10.3 Pflegeleitbilder 226
10.4 Konzepte 228
10.5 Pflegesysteme und Bezugspflege ... 228
Ian Needham
10.5.1 Bezugspflege/Primary Nursing 229
10.5.2 Merkmale guter Bezugspflege 232
10.5.3 Organisatorische Herausforderungen 234
10.5.4 Evaluation der Qualität von Bezugspflege 234
10.6 Literatur 237

11. Qualitätsmanagement 239
Ian Needham, Dorothea Sauter

11.1 Einleitung 239
11.2 Begriffe und Grundlagen 240
11.3 Dimensionen der Qualität 241
11.4 Standards und Leitlinien 242
11.5 Qualitätsprozess 245
11.6 Qualitätsmanagementsysteme 246
11.7 Instrumente und Methoden – Beispiele 249
11.7.1 Selbstbeurteilung und Fremdbeurteilung 249
11.7.2 Qualitätszirkel 249
11.7.3 Qualitätshandbücher, Pflegehandbuch, Stationsreader 249
11.7.4 Befragungen von PatientInnen und MitarbeiterInnen 250
11.7.5 Pflegevisiten 250
11.7.6 Benchmarking 250
11.7.7 Zertifizierung 250
11.8 Probleme und Grenzen des Qualitätsmanagements 251
11.9 Literatur 252

12. Teamarbeit 254
Dorothea Sauter

12.1 Einleitung 254
12.2 Arbeitsauftrag des Teams 254
12.2.1 Teamverständnis 254
12.2.2 Psychiatrische Teams 255
12.3 Der Pflegeprozess in der interprofessionellen Zusammenarbeit ... 256
12.4 Das Modell des «dynamischen Behandlungsteams» 257
Konrad Koller
12.4.1 Grundsätze 257
12.4.2 Der interprofessionelle Behandlungsprozess 259

© 2012 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus: Sauter u.a., Lehrbuch Psychiatrische Pflege, 3. Auflage.

12.4.3 Dokumentation des interprofessionellen Behandlungsprozesses 260
12.5 Elemente und Bedingungen der Teamarbeit 260
12.5.1 Person 262
12.5.2 Rolle 262
12.5.3 KlientInnen 262
12.5.4 Organisation 263
12.6 Leitlinien und Spielregeln der Zusammenarbeit 263
12.7 Kommunikation im Team 266
12.8 Literatur 269

13. Forschung 270
Ian Needham

13.1 Einleitung 270
13.2 Der Forschungsprozess 270
13.2.1 Das Thema 270
13.2.2 Literaturstudium 271
13.2.3 Forschungsplan und -antrag 272
13.2.4 Ethische Überlegungen 273
13.2.5 Zugang zum Feld 273
13.2.6 Wahl der Methode und Forschungsanlage 273
13.2.6.1 Deduktion und Induktion 273
13.2.6.2 Abhängige und unabhängige Variablen 273
13.2.6.3 Quantitative und qualitative Forschung 273
13.2.6.4 Quer- und Längsschnittstudien 276
13.2.6.5 Verblindung 277
13.2.7 Datenerhebung, -aufbewahrung und -aufbereitung 277
13.2.7.1 Stichprobe 277
13.2.7.2 Datenerhebung 277
13.2.7.3 Erhebungsinstrumente 278
13.2.7.4 Datenaufbereitung und -darstellung 278
13.2.8 Datenanalyse und -interpretation 280
13.2.9 Schlussfolgerungen und Empfehlungen 282
13.2.10 Niederschrift und Präsentation 283
13.2.11 Gütekriterien 283
13.2.12 Merkmale wissenschaftlicher Forschung 283
13.3 Einige wichtige Forschungsansätze der qualitativen Forschung 284
13.3.1 Ethnografie 284
13.3.2 Gegenstandsbezogene Theoriebildung 284
13.3.3 Phänomenologie 284
13.4 Andere Forschungsansätze 285
13.4.1 Die Delphi-Methodologie 285
13.4.2 Feministische Forschung 286
13.4.3 Der Forschungsansatz der Kritischen Theorie 287
13.4.4 Diskursanalyse 288
13.5 Evidenzbasierte Pflege 288
13.5.1 Vorgehensweise beim Erschließen von Evidenz 288
13.5.2 Mögliche Hindernisse in der Umsetzung 289
13.5.3 Von der Evidenz zur Pflegepraxis 291
13.6 Literatur 292

Teil III
Werkzeuge

14. Die Person des Helfers 297
Ian Needham

14.1 Einleitung 297
14.2 Anforderungen an Pflegende 297
14.2.1 Helfen 297
14.2.2 Schlüsselqualifikationen 298
14.2.3 Klinisches Urteilsvermögen 298
14.3 Berufliche Entwicklung – Vom Neuling zum Experten 300
14.4 Warum gerade psychiatrische Pflege? 301
14.5 Rollenvielfalt in der psychiatrischen Pflege 302
14.6 Übertragung und Gegenübertragung 302
14.7 Gefahren und Belastungen im Beruf 303
14.7.1 Das Helfersyndrom 303
14.7.2 Burn-out 303
14.7.3 Das Psycho-Spiel «Warum nicht, ja aber …» 304
14.7.4 Beschwerden und berufliche Belastungen Pflegender 305
14.7.5 Widersprüchliche Ansprüche in der institutionellen Psychiatrie 306
14.7.6 Manipulatives Verhalten von PatientInnen 306
14.8 Mythen 306
14.9 Strategien gegen beruflichen Stress . 307
14.10 Literatur 308

15. Pflegebeziehung und Interaktion 309
Stephan Wolff

15.1 Einleitung 309
15.2 Theorie der psychiatrischen Pflegebeziehung 310
15.2.1 Typische Merkmale therapeutischer Beziehungen 311
15.2.2 Bedürfnis- und motivorientierte Beziehungsgestaltung 312
15.2.3 Bindungstheorie 312

© 2012 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus: Sauter u.a., Lehrbuch Psychiatrische Pflege, 3. Auflage.

15.2.4 Klientzentrierte Gesprächsführung nach Rogers ... 314
15.2.5 Pflegekonzepte mit dem Schwerpunkt Beziehung ... 315
15.2.6 Persönliche Fähigkeiten der Pflegenden ... 318
15.2.7 Elemente der Begegnung mit PatientInnen ... 322
15.3 Kommunikation ... 323
15.3.1 Äußerer Rahmen ... 323
15.3.2 Verbale Kommunikation ... 323
15.3.3 Nonverbale Kommunikation ... 324
15.3.4 Kommunikationstechniken ... 324
15.3.5 Kommunikationshürden ... 327
15.3.6 Anatomie einer Nachricht ... 327
15.3.7 Transaktionsanalyse ... 328
15.3.8 Weitere Aspekte ... 330
15.4 Der Beziehungsprozess ... 332
15.4.1 Phasen einer Beziehung und Rollen der Pflegenden ... 333
15.4.2 Störungen des Beziehungsprozesses 339
15.5 Die Beziehungspflege im Pflegeprozess ... 339
15.5.1 Assessment ... 339
15.5.2 Pflegediagnosen, -ergebnisse und -interventionen ... 343
15.6 Literatur ... 345

16. Der Pflegeprozess ... 347
Christoph Abderhalden

16.1 Einleitung ... 347
16.2 Elemente und Grenzen des Pflegeprozesses ... 348
16.2.1 Grenzen des Pflegeprozesses ... 349
16.2.2 Prioritäten setzen: «Simplify your care plan» ... 350
16.3 Assessment ... 351
16.3.1 Ziele des Assessments ... 351
16.3.2 Inhalt des Pflegeassessments und Informationsquellen ... 351
16.3.3 Formen des pflegerischen Assessments ... 353
16.3.4 Instrumente ... 355
16.3.4.1 Strukturierte Erhebungsbögen ... 356
16.3.4.2 Standardisierte Erhebungsbögen ... 356
16.3.4.3 Einschätzungsskalen, Tests ... 358
16.3.5 Gesprächsführung ... 358
16.4 Diagnose ... 361
16.4.1 Das PES-Format ... 362
16.4.2 Typische Pflegediagnosen bei bestimmten Erkrankungen oder Settings ... 362
16.4.3 Der diagnostische Prozess ... 364
16.5 Planung ... 366
16.6 Intervention ... 366
16.6.1 Methoden des Helfens ... 369
16.6.2 AdressatInnen von Pflegeinterventionen ... 372
16.7 Evaluation ... 372
16.8 Literatur ... 377

17. Dokumentation und Pflegesprache ... 379
Dorothea Sauter

17.1 Einleitung ... 379
17.2 Anforderungen und Ziele ... 380
17.3 Elemente der Dokumentation ... 380
17.4 Klassifikationssysteme ... 380
17.4.1 Grundlagen und Begriffe ... 380
17.4.2 NANDA ... 384
17.4.3 ZEFP ... 384
17.4.4 POP® ... 385
17.4.5 NOC ... 385
17.4.6 NIC ... 386
17.4.7 ICNP® ... 386
17.4.8 ICF ... 386
17.4.9 NMDS ... 386
17.4.10 Weitere Ordnungssysteme ... 387
17.5 Verknüpfungen und Pflegepfade ... 387
17.6 Einführung einer Klassifikation ... 390
17.7 Besonderheiten der EDV-Dokumentation ... 390
17.8 Controlling/Prozessevaluation ... 392
17.9 Kritik der Fachsprache ... 392
17.10 Literatur ... 395

Teil IV
Fertigkeiten

18. Achtsamkeit ... 399
Ruth Ahrens

18.1 Einführung ... 399
18.2 Herkunft, Geschichte und Entwicklung ... 399
18.3 Anwendung und praktisches Vorgehen ... 401
18.4 Literatur ... 402

19. Aufnahme- und Entlassungsmanagement ... 403
Michael Löhr, Christoph Abderhalden

19.1 Einleitung ... 403
19.2 Aufnahmemanagement ... 403
19.2.1 Informationsübermittlung vor der Aufnahme ... 404
19.2.2 Aufnahmearten ... 404
19.2.3 Aufnahmeorganisation ... 404

© 2012 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus: Sauter u.a., Lehrbuch Psychiatrische Pflege, 3. Auflage.

19.2.4 Wirkfaktoren in der psychiatrischen Aufnahmesituation ... 405
19.3 Nach der Aufnahme ist vor der Entlassung! ... 407
19.4 Entlassungsmanagement ... 407
19.4.1 Definitionen und Ziele der Entlassungsplanung ... 407
19.4.2 Inhalte von Programmen zur Entlassungsplanung und Arbeitsinstrumente ... 408
19.4.3 Organisatorische Aspekte ... 413
19.4.4 Entscheidungsprozesse und ethische Aspekte ... 413
19.4.5 Schwierigkeiten und Hindernisse, Wirkfaktoren ... 413
19.5 Literatur ... 414

20. Beratung und Gesprächstechniken ... 416
Stephan Wolff, Ian Needham

20.1 Beratung ... 416
20.1.1 Einleitung ... 416
20.1.2 Voraussetzungen der Beratungstätigkeit ... 417
20.1.3 Prinzipien im Beratungsprozess ... 417
20.1.4 Beratungsansätze ... 418
20.1.4.1 Personzentrierte Beratung nach Rogers ... 418
20.1.4.2 Die beratende Rolle nach Peplau ... 418
20.1.4.3 Das Beratungsmodell von Culley ... 419
20.1.5 Pflegeinterventionen «Beratung» und «Telefonberatung» ... 419
20.1.6 Beratung in der Pflegepraxis ... 420
20.2 Gesprächstechniken ... 421
20.2.1 Einleitung ... 421
20.2.2 Feedback-Regeln ... 421
20.2.3 Motivierende Gesprächsführung ... 422
20.2.4 Das Schlechte-Nachrichten-Gespräch ... 424
20.3 Literatur ... 426

21. Case-Management ... 427
Christoph Abderhalden

21.1 Einleitung ... 427
21.2 Begriff ... 428
21.3 Formen des Case-Managements ... 428
21.4 Case-Management-Rollen ... 429
21.5 Case-Management, Pflege und Psychiatrie ... 430
21.6 Assertive Community Treatment ... 431
21.7 Wirksamkeit von Case-Management und Assertive Community Treatment ... 432
21.8 Literatur ... 433

22. Gruppenarbeit ... 434
Stephan Wolff

22.1 Einleitung ... 434
22.2 Gruppenmerkmale ... 435
22.3 Gruppenziele ... 435
22.4 Gruppenprozesse ... 436
22.4.1 Phasen ... 436
22.4.2 Abschied und Trennung von der Gruppe ... 439
22.5 Rollen von Gruppenteilnehmer-Innen ... 440
22.6 Gruppenstrukturen ... 441
22.7 Pflegepraxis ... 441
22.7.1 Neue Gruppen etablieren ... 441
22.7.2 Organisation von Gruppen ... 442
22.7.3 Pflegediagnosen, die sich gut in Gruppen behandeln lassen ... 442
22.7.4 Pflegeintervention «Gruppentherapie» ... 442
22.8 Literatur ... 446

23. Hausbesuche ... 447
Stephan Wolff

23.1 Einleitung ... 447
23.2 Beziehungsaspekte ... 448
23.3 Empfehlungen für den Ablauf ... 449
23.4 Häufige Anwendungsgebiete ... 450
23.4.1 Assessment: «Pflegediagnostischer Hausbesuch» ... 450
23.4.2 Krisenintervention ... 452
23.5 Sicherheitsaspekte ... 453
23.5.1 Fremdgefährdung ... 453
23.5.2 Suizidalität ... 454
23.6 Grenzen eines Hausbesuchs ... 454
23.7 Literatur ... 454

24. Körperbezogene Interventionen ... 455
Dorothea Sauter

24.1 Einleitung ... 455
24.2 Wirkungsweisen körperbezogener Interventionen ... 456
24.3 Indikationen, Ziele, Voraussetzungen ... 457
24.4 Berühren, berührt werden ... 457
24.4.1 Berührung ist Selbstwahrnehmung und Kommunikation ... 458
24.4.2 Berührung hat Grenzen ... 458
24.4.3 Berührung positiv gestalten ... 459
24.4.4 Einfache Massage ... 460
24.4.5 Therapeutische Berührung ... 460
24.5 Entspannungsübungen ... 460
24.6 Aromatherapie ... 463
24.7 Äußere Anwendungen ... 463

© 2012 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus: Sauter u.a., Lehrbuch Psychiatrische Pflege, 3. Auflage.

24.7.1 Wickel und Kompressen 464
24.7.2 Bäder 464
24.7.3 Einreibungen 464
24.8 Basale Stimulation und atemstimulierende Einreibung 464
24.8.1 Basale Stimulation 464
24.8.2 Atemstimulierende Einreibung 466
24.9 Literatur 466

25. Krisenintervention 468
Ian Needham

25.1 Einleitung 468
25.2 Krise 468
25.3 Krisenintervention 469
25.3.1 Zur Unterscheidung von Krise und psychiatrischem Notfall 470
25.3.2 Genereller und individueller Ansatz in der Krisenintervention 470
25.3.3 Schritte und Prinzipien der Krisenintervention 471
25.4 Pflegeprozess 471
25.4.1 Assessment 471
25.4.2 Pflegediagnostik 471
25.4.3 Ziele 471
25.4.4 Interventionen 473
25.4.5 Evaluation 473
25.5 Literatur 474

26. Milieugestaltung 475
Christoph Abderhalden

26.1 Einleitung 475
26.2 Ungünstige Milieueinflüsse, Hospitalismus 476
26.2.1 Ein Milieukonzept aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts 476
26.2.2 Hospitalismus in der Psychiatrie ... 477
26.2.3 Prävention, Therapie und Prognose des psychiatrischen Hospitalismus . 480
26.3 Merkmale therapeutischer Milieus . 480
26.4 Prinzipien milieutherapeutischer Arbeit 480
26.5 Unterschiedliche Milieutypen 482
26.6 Praxis der Milieugestaltung 483
26.7 Rituale gestalten 486
Dorothea Sauter
26.7.1 Alltagsphänomen «Ritual» 486
26.7.2 Funktion und Bedeutung 487
26.7.3 Negative Auswirkungen und Gefahren 488
26.7.4 Handlungsmöglichkeiten 489
26.8 Literatur 490

27. Mitwirkung bei Diagnostik und Therapie 492
Dorothea Sauter

27.1 Einleitung 492
27.2 Mitwirkung bei der Diagnostik 493
27.3 Mitwirkung bei somatotherapeutischen Verfahren 494
27.3.1 Psychopharmaka 494
27.3.1.1 Psychopharmaka und Pflegeprozess 496
27.3.1.2 Umgang mit Nebenwirkungen 498
27.3.2 Einzelne Medikamentengruppen ... 498
27.3.2.1 Antipsychotika 498
27.3.2.2 Antidepressiva (Thymoleptika) 502
27.3.2.3 Phasenprophylaktika 503
27.3.2.4 Anxiolytika/Tranquilizer 503
27.3.2.5 Hypnotika 504
27.3.2.6 Weitere Medikamente 504
27.3.3 Weitere Somatotherapien 505
27.3.3.1 Elektrokrampftherapie 505
27.3.3.2 Lichttherapie 507
27.3.3.3 Wachtherapie 507
27.4 Mitwirkung bei psychotherapeutischen Verfahren 508
27.4.1 Pflege und Psychotherapie 509
27.4.1.1 Allgemeine Aufgaben der Pflege 511
27.4.1.2 Umsetzung verhaltenstherapeutischer Absprachen 511
27.4.1.3 Eigenständige Durchführung von Therapien, Therapieschritten oder Trainings 511
27.4.1.4 Funktion als Co-TherapeutInnen .. 511
27.4.2 Unterscheidungsmerkmale Psychotherapieverfahren 512
27.4.3 Darstellung einzelner Verfahren 513
27.5 Mitwirkung bei soziotherapeutischen Verfahren 516
27.5.1 Zum Begriff der Soziotherapie 516
27.5.2 Grundannahmen und Ziele 516
27.5.3 Soziotherapeutische Verfahren und Prinzipien 517
27.5.4 Pflege und Soziotherapie 518
27.6 Literatur 519

28. Pflegehandeln im Rahmen der Dialektisch-Behavioralen Therapie 521
Ruth Ahrens

28.1 Einleitung 521
28.2 Die Dialektisch-Behaviorale Therapie 521
28.2.1 Geschichte 521
28.2.2 Fokus 522
28.2.3 Therapieabschnitte 522
28.2.4 Weitere Behandlungsstrategien 523
28.2.5 Supervision 524

© 2012 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus: Sauter u.a., Lehrbuch Psychiatrische Pflege, 3. Auflage.

28.2.6 Wissenschaftliche Untersuchungen . 524
28.3 Fertigkeitentraining 524
28.4 Invalidieren und Validieren 525
28.5 Beitrag der Pflege 526
28.6 Literatur 527

29. Psychiatrische Notfälle 528
Ian Needham

29.1 Einleitung 528
29.2 Erregungszustände 529
29.3 Intoxikationen 529
29.4 Angst- und Panikstörungen 529
29.5 Bewusstseinsstörungen 530
29.6 Delirium tremens 530
29.7 Drogenentzug 530
29.8 Stupor, Dyskinesien und malignes neuroleptisches Syndrom 531
29.9 Suizidalität, selbstverletzendes Verhalten, Aggression 531
29.10 Literatur 532

30. Psychoedukation 533
Christoph Abderhalden, Ian Needham

30.1 Einleitung 533
30.2 Ziele der Psychoedukation 534
30.3 Formen der Psychoedukation 534
30.4 Praktische Durchführung von Psychoedukationsprogrammen 535
30.4.1 Thematische Einheiten 535
30.4.2 Struktur einzelner Sitzungen und praktische Hinweise 535
30.5 Beispiele psychoedukativer Programme 536
30.5.1 Das «Pegasus-Konzept» 536
30.5.2 Psychoedukation bei Depressionen . 537
30.5.3 Diagnosenübergreifende multimodale Psychoedukation 538
30.6 Wirksamkeit 538
30.7 Kritik 538
30.8 Literatur 540

31. Trainings 542
Ian Needham

31.1 Einleitung 542
31.2 Grundlagen des Lernens 542
31.2.1 Lerntheorien 542
31.2.2 Aufbereitung und Präsentation von Lehrstoff 543
31.2.3 Einschätzung des Lernbedürfnisses und der Lernmotivation 543
31.2.4 Häufige Lernprobleme 543
31.3 Trainingsprogramme 545
31.4 Beispiele für Trainingsprogramme in der Pflegepraxis 545
31.4.1 Medikamententraining 545
31.4.2 Genusstraining – Die Fähigkeit zum sinnlichen Empfinden 545
31.4.3 Computergestütztes kognitives Training 547
31.4.4 Das Integrierte Psychologische Therapieprogramm (IPT) 548
31.4.5 Lebenspraktische Trainings 548
31.4.6 Training zum Ausdruck von Wut . . . 550
31.5 Literatur 552

32. Zusammenarbeit mit Angehörigen . . . 553
Stephan Wolff

32.1 Einleitung 553
32.2 Die Situation der Angehörigen 555
32.2.1 Emotionale Belastungen 555
32.2.2 Finanzielle Belastungen 558
32.2.3 Verantwortung für den gemeinsamen Haushalt 559
32.2.4 Angehörige als Pflegeerbringer 559
32.2.5 Rollenkonflikte 560
32.2.6 Leiden unter Mängeln des Versorgungssystems 560
32.2.7 Gewalt 560
32.2.8 Die Situation von Kindern psychisch kranker Eltern 560
32.2.9 Fazit 561
32.3 Die Begegnung zwischen Pflegenden, PatientInnen und Angehörigen 561
32.3.1 In der stationären Pflege 561
32.3.2 In der ambulanten Pflege 561
32.4 Pflegeprozess 564
32.4.1 Assessment der Grundlagen für die Zusammenarbeit 564
32.4.2 Pflegediagnostik 565
32.4.3 Interventionen 565
32.4.4 Kriterien der Evaluation einer effektiven Angehörigenarbeit 567
32.5 Literatur 569

33. Zwangsmaßnahmen 571
Ian Needham

33.1 Einleitung 571
33.2 Begründung von Zwangsmaßnahmen 572
33.2.1 Die ethische Begründung 572
33.2.2 Die rechtliche Begründung 573
33.3 Einzelne Zwangsmaßnahmen 573
33.3.1 Isolation 573
33.3.2 Fixierung 573
33.3.3 Zwangsmedikation 574
33.3.4 Zwangsernährung 574

© 2012 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus: Sauter u.a., Lehrbuch Psychiatrische Pflege, 3. Auflage.

33.3.5 Freiheitseinschränkende Maßnahmen bei alten Menschen ... 574
33.3.6 Subtile Zwangsmaßnahmen 574
33.4 Zwangsmaßnahmen und Evidenz .. 575
33.5 Erleben von Zwangsmaßnahmen ... 575
33.5.1 Das Erleben betroffener PatientInnen 575
33.5.2 Das Erleben der Pflegenden 577
33.6 Zur Durchführung von Zwangsmaßnahmen 577
33.6.1 Allgemeine Phasen 577
33.6.2 Reflexionsfragen zu durchgeführten Zwangsmaßnahmen 577
33.6.3 Qualitätssicherung und Zwangsmaßnahmen 579
33.7 Literatur 581

Teil V
Konzepte

34. Abhängigkeit und Sucht 585
Andreas Kutschke

34.1 Einleitung 585
34.2 Basiswissen 586
34.2.1 Abhängigkeit und Gesellschaft 586
34.2.1.1 Einige epidemiologische Angaben .. 586
34.2.1.2 Zum gesellschaftlichen Umgang ... 587
34.2.1.3 Zur Verfügbarkeit von Alkohol, Medikamenten und Drogen 587
34.2.2 Begriffe und Klassifikation 589
34.2.3 Modelle der Abhängigkeit 591
34.2.4 Auswirkungen, Verlauf, mitbetroffene Personen 593
34.2.5 Behandlungs- und Hilfekonzepte .. 597
34.3 Pflegeprozess 599
34.3.1 Pflegebeziehung 599
34.3.2 Assessment 599
34.3.3 Pflegediagnostik 600
34.3.4 Ziele und Aufgaben 602
34.3.5 Interventionen 604
34.3.5.1 Einige Leitlinien 604
34.2.5.2 Umgang mit dem Rückfall 605
34.3.5.3 Prävention 606
34.3.5.4 Angehörige und soziale Situation .. 606
34.4 Literatur 606

35. Adhärenz 608
Michael Schulz, Ian Needham

35.1 Einleitung 608
35.2 Basiswissen 608
35.2.1 Begrifflichkeiten im Wandel – Von Compliance zu Adhärenz 608
35.2.2 Relevanz des Phänomens «Adhärenz» für die psychiatrische Pflege 610
35.2.3 Epidemiologie der Adhärenz bei schweren psychischen Erkrankungen 611
35.2.4 Einflussfaktoren von Adhärenz 613
35.3 Pflegeprozess 614
35.3.1 Assessment 614
35.3.2 Pflegediagnostik 614
35.3.3 Ziele 615
35.3.4 Interventionen 615
35.4 Literatur 617

36. Aggression und Gewalt 619
Ian Needham, Dorothea Sauter

36.1 Einleitung 619
36.2 Basiswissen 619
36.2.1 Formen von Aggression und Gewalt 619
36.2.2 Epidemiologie 621
36.2.3 Diagnosebezogene Aspekte 623
36.2.4 Aggressionstheorien 623
36.2.5 Aggressionsdynamik 625
36.3 Pflegeprozess 627
36.3.1 Assessment 627
36.3.1.1 Risikofaktoren und Auslöser 627
36.3.1.2 Spannung erkennen 628
36.3.2 Pflegediagnostik 629
36.3.3 Ziele 630
36.3.4 Interventionen 630
36.3.4.1 Präventiv handeln 630
36.3.4.2 Handeln bei aufkommender Spannung 631
36.3.4.3 Deeskalation 631
36.3.4.4 PatientInnen mit chronisch rezidivierend aggressivem Verhalten 633
36.3.5 Evaluation 634
36.4 Auswirkungen auf Pflegende 635
36.4.1 Umgang mit aggressiven Gefühlen gegenüber PatientInnen 636
36.4.2 Faktoren, die die Handlungsfähigkeit in Krisen beeinflussen 637
36.4.3 MitarbeiterInnen als Opfer von Patientenübergriffen 637
36.5 Literatur 638

37. Angst 641
Stephan Wolff

37.1 Einleitung 641
37.2 Basiswissen 642
37.3 Pflegeprozess 643
37.3.1 Assessment 643
37.3.2 Pflegediagnostik 644
37.3.3 Ziele/Evaluationskriterien 644

© 2012 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus: Sauter u.a., Lehrbuch Psychiatrische Pflege, 3. Auflage.

37.3.4 Interventionen 644
37.3.5 Angehörige als mitbetroffene Personen 650
37.4 Literatur 651

38. Autonomie 652
Dorothea Sauter

38.1 Einleitung 652
38.2 Basiswissen 653
38.2.1 Vorstellungen über Autonomie 653
38.2.1.1 Philosophische Konzepte der Autonomie 653
38.2.1.2 Kernelemente von Autonomie 654
38.2.1.3 Autonomie als Ideal und «Zwang zur Autonomie» 655
38.2.1.4 Grenzen der Autonomie 655
38.2.2 Voraussetzungen von Autonomie 656
38.2.2.1 Autonomieziele versus Bescheidenheit 656
38.2.2.2 Sicherheitsbedürfnis, Bindung und Identität 656
38.2.2.3 Entscheidungen und Selbstbestimmungsfähigkeit 657
38.2.3 Autonomie versus Hilfe/Fürsorge 658
38.2.3.1 Autonomie in Institutionen 658
38.2.3.2 Autonomie in Pflegemodellen, -konzepten und -standards 659
38.3 Pflegeprozess 660
38.3.1 Grundlegende Autonomieaspekte der Pflege 660
38.3.2 Assessment 661
38.3.3 Diagnostik 661
38.3.4 Ziele/Evaluationskriterien 662
38.3.5 Interventionen 662
38.3.5.1 Entscheidungsfindung unterstützen 662
38.3.5.2 Eingeschränkte Selbstbestimmungsfähigkeit antizipieren 664
38.3.5.3 Aktives Interesse am Ziel fördern ... 664
38.3.5.4 Kontrolle, Selbstsicherheit und Identität 665
38.3.5.5 Soziale Netze und Kontakte zu HelferInnen 666
38.4 Literatur 668

39. Chronisch Kranksein 669
Ian Needham

39.1 Einleitung 669
39.2 Basiswissen 670
39.2.1 Begriffe 670
39.2.2 Zu den Ursprüngen chronischer psychischer Krankheit 670
39.2.3 Die Belastung für Betroffene und Familien 671
39.2.4 Allgemeine Ressourcen zur Bewältigung chronischer Krankheiten 671
39.2.5 Die Verlaufskurve als Modell zum Verständnis chronischer Krankheit . 671
39.2.6 Chronische Krankheit und chronisch psychisch Kranke 673
39.2.7 Somatische Probleme chronisch psychisch Kranker 675
39.2.8 Psychische Probleme somatisch Erkrankter 676
39.3 Pflegeprozess 677
39.3.1 Assessment 677
39.3.2 Pflegediagnostik 677
39.3.3 Ziele 677
39.3.4 Interventionen 677
39.4 Literatur 680

40. Coping 682
Christoph Abderhalden

40.1 Einleitung 682
40.2 Basiswissen 682
40.2.1 Begriffe 682
40.2.2 Belastungen 683
40.2.3 Formen des Coping 684
40.2.4 Coping bei psychiatrischen Störungen 684
40.2.5 Wirksamkeit 687
40.2.6 Erklärungsmodelle 688
40.2.6.1 Stresstheorien 688
40.2.6.2 Das Stress-Coping-Modell von Lazarus und Folkman 689
40.2.7 Faktoren mit Einfluss auf die Bewältigung 691
40.2.8 Pflegetheorien 691
40.3 Pflegeprozess 692
40.3.1 Assessment 692
40.3.2 Pflegediagnostik 692
40.3.3 Ziele 693
40.3.4 Interventionen 694
40.5 Literatur 695

41. Elternschaft und Kinder 697
Katrin Herder, Dorothea Sauter

41.1 Einleitung 697
41.2 Basiswissen 698
41.2.1 Epidemiologische Zahlen zu Eltern und Kindern 698
41.2.2 Elternschaft: Freude und Anforderungen 699
41.2.3 Elternschaft und psychische Krankheit 701
41.2.4 Situation der Kinder 702
41.2.5 Angebote und Projekte 704
41.3 Pflegeprozess 704

© 2012 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus: Sauter u.a., Lehrbuch Psychiatrische Pflege, 3. Auflage.

41.3.1 Assessment ... 706
41.3.2 Diagnostik ... 707
41.3.3 Ziele ... 708
41.3.4 Interventionen ... 709
41.3.4.1 Unterstützung der Elternkompetenz 709
41.3.4.2 Stationäre Behandlung managen ... 711
41.3.4.3 Hilfen für das Kind, die Kinder ... 711
41.4 Literatur ... 714

42. Essen und Trinken ... 716
Dorothea Sauter

42.1 Einleitung ... 716
42.2 Basiswissen ... 717
42.2.1 Bedeutsame Aspekte von Essen und Trinken ... 717
42.2.1.1 Hunger, Appetit und Genuss ... 717
42.2.1.2 Essen und Psyche ... 718
42.2.1.3 Mahlzeit halten ... 718
42.2.1.4 Wissen und Fertigkeiten ... 719
42.2.1.5 Exkurs: Postmoderne Ernährung ... 719
42.2.2 Allgemeine Empfehlungen für eine gesunde Ernährung ... 720
42.2.3 Ernährungspsychologie ... 722
42.2.3.1 Motive für Ernährungsentscheidungen ... 722
42.2.3.2 Beeinflussung des Essverhaltens ... 724
42.2.4 Essen und Trinken und psychische Krankheit/Beeinträchtigung ... 724
42.2.5 Essen und Trinken im stationären Setting ... 725
42.3 Pflegeprozess ... 726
42.3.1 Assessment ... 726
42.3.2 Pflegediagnostik ... 726
42.3.3 Interventionen ... 729
42.3.3.1 Wohlbefinden fördern ... 729
42.3.3.2 Gestaltung der Mahlzeiten ... 731
42.3.3.3 Umgang mit Fehlernährung ... 731
42.3.3.4 Wissen und Fertigkeiten vermitteln . 732
42.4 Literatur ... 733

43. Essstörungen ... 735
Dorothea Sauter

43.1 Einleitung ... 735
43.2 Basiswissen ... 736
43.2.1 Ernährung in westlichen Industriegesellschaften ... 736
43.2.2 Formen von Essstörungen ... 737
43.2.2.1 Anorexia nervosa ... 737
43.2.2.2 Bulimia nervosa ... 738
43.2.3 Verständnis von Essstörungen ... 740
43.2.4 Behandlungsziele und -maßnahmen 741
43.3 Pflegeprozess ... 742
43.3.1 Assessment ... 742
43.3.2 Pflegediagnostik/Pflegeklassifikation 742
43.3.3 Ziele/Evaluationskriterien ... 743
43.3.4 Interventionen ... 744
43.3.4.1 Allgemeine Leitlinien und Beziehungsgestaltung ... 744
43.3.4.2 Gewichtsaufbau ... 746
43.3.4.3 Hilfen für normales Essverhalten ... 746
43.3.4.4 Handeln in Bezug auf Körperbildstörungen ... 747
43.3.4.5 Weitere Maßnahmen ... 747
43.4 Literatur ... 748

44. Geistige Behinderung ... 749
Christian Bradl

44.1 Einleitung ... 749
44.2 Basiswissen ... 750
44.2.1 Ursachen geistiger Behinderung ... 750
44.2.2 Folgen und Auswirkungen ... 750
44.2.3 Prinzipien der Arbeit mit geistig behinderten Menschen ... 750
44.2.4 Geistige Behinderung und psychische Störungen ... 751
44.3 Pflegeprozess ... 751
44.3.1 Beziehungsgestaltung ... 751
44.3.2 Assessment ... 752
44.3.3 Ziele und Interventionen ... 753
44.4 Literatur ... 753

45. Hoffnung ... 755
Anna Eisold

45.1 Einleitung ... 755
45.2 Basiswissen ... 756
45.2.1 Der Begriff der Hoffnung in unterschiedlichen Kontexten ... 756
45.2.2 Hoffnung als pflegerisches Konzept . 756
45.3 Pflegeprozess ... 759
45.3.1 Assessment ... 759
45.3.2 Diagnostik ... 759
45.3.3 Ziele ... 759
45.3.4 Interventionen ... 762
45.4 Literatur ... 765

46. Humor und Lachen ... 767
Iren Bischofberger

46.1 Einleitung ... 767
46.2 Basiswissen ... 767
46.2.1 Das Kontinuum ... 768
46.2.2 Humortheorien ... 769
46.2.3 Therapeutischer Humorprozess ... 769
46.2.4 Ethische Richtlinien ... 770
46.2.5 Psychotherapeutische Ansätze ... 770
46.3 Pflegeprozess ... 771
46.3.1 Assessment ... 771
46.3.2 Ziele ... 771

© 2012 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus: Sauter u.a., Lehrbuch Psychiatrische Pflege, 3. Auflage.